

Gabriel Felbermayr\*, Jasmin Gröschl\*\* und Erdal Yalcin\*\*\*

## Die Internationalisierungsagenda des ifo Zentrums für Außenwirtschaft: Mit vollster Unterstützung durch Meinhard Knoche



Gabriel Felbermayr



Jasmin Gröschl



Erdal Yalcin

Das ifo Zentrum für Außenwirtschaft ist ein relativ junger Bereich am ifo Institut, der 2008 aus dem Bereich »Umwelt und Verkehr« herausgelöst und als »Außenhandel und ausländische Direktinvestitionen« in das Organigramm des Instituts eingefügt wurde. Dies erfolgte auf Initiative des damaligen Bereichsleiters Prof. Dr. Peter Egger. Dieser neue, maßgeschneiderte Bereich war mit Abstand der kleinste am ganzen ifo Institut. Zu Beginn umfasste er einen einzigen promovierten Mitarbeiter und nur einige wenige Doktoranden.

Als Peter Egger 2009 auf eine Professur an die schweizerische Konjunkturforschungsstelle (KOF) der eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich berufen wurde, stand die Konstruktion zur Disposition. Der Vorstand des ifo Instituts, damals Meinhard Knoche und Hans-Werner Sinn, entschieden sich, den Bereich so beizubehalten. Mittlerweile firmiert das Zentrum unter dem breiteren Titel »Außenwirtschaft« und umfasst neben dem Bereichsleiter und einer Teamassistentin zum jetzigen Zeitpunkt fünf Postdocs, darunter drei sehr erfolgreiche Frauen, und sechs Doktoranden. Der Bereich zieht laufend Gastforscher und Praktikanten an, die immer häufiger auch aus dem europäischen und internationalen Ausland kommen. Die Arbeitssprache am Zentrum ist auch aufgrund einer zunehmenden Anzahl aus dem Ausland stammender Mitarbeiter längst englisch.

Für Meinhard Knoche ist und war die Beibehaltung und Entwicklung einer starken außenwirtschaftlichen Forschung am ifo das ganz natürliche Pendant zu einer

\* Prof. Gabriel Felbermayr, Ph.D., ist Leiter des ifo Zentrums für Außenwirtschaft und Professor für Volkswirtschaftslehre, insbes. reale und monetäre Außenwirtschaft, an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

\*\* Dr. Jasmin Gröschl ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im ifo Zentrum für Außenwirtschaft.

\*\*\* Dr. Erdal Yalcin ist stellvertretender Leiter des ifo Zentrums für Außenwirtschaft.

konsequent internationalen Ausrichtung des gesamten Instituts. Er hat das weltweite Auftreten des Zentrums für Außenwirtschaft von Anfang an erwartet, gefördert, und er hat mit seinen Einstellungsentscheidungen Forscher gefunden, die gerade die internationalen Aspekte, die vielen Reisen und internationalen Gäste und den damit verbundenen Lebens- und Arbeitsstil wertschätzen.

Das ifo Institut begleitet den Globalisierungsprozess nicht nur mit einschlägigen Politikstudien, sondern es lebt diesen auch aktiv – wie so viele andere erfolgreiche mittelständische Organisationen in Bayern. Es gibt wenig gesellschaftliche Bereiche, die schon so lange und so intensiv global vernetzt sind wie die Forschung. Und dennoch war dies, gerade in Deutschland, bis in die 1990er Jahre für die Universitäten und Forschungseinrichtungen keine Selbstverständlichkeit. Das ifo Institut hat unter Führung von Meinhard Knoche und Hans-Werner Sinn in Deutschland eine Führungsrolle bei der Internationalisierung der Forschung, aber auch der wirtschaftspolitischen Beratung übernommen. Sichtbarste Zeichen dafür sind das starke internationale Forschernetzwerk und das Besucherprogramm der CESifo-Gruppe. Das ifo Institut ist nicht nur ein etabliertes bayerisches und deutsches Wirtschaftsforschungsinstitut, es ist auch ein europäischer Think Tank. Für die Aktivitäten des ifo Zentrums für Außenwirtschaft gilt dies ganz besonders, zumal die europäische Handelspolitik nicht nur in Berlin, sondern vor allem in Brüssel gestaltet wird und die deutsche Wirtschaft durch ihre starke Exportabhängigkeit mehr als alle anderen mittelgroßen Volkswirtschaften auf internationale Märkte angewiesen und an deren Entwicklung interessiert ist.

Meinhard Knoche hat bei der Einrichtung des Zentrums keinen Zweifel daran gelassen, dass die Außenwirtschaft am ifo Institut nicht nur inhaltlich, sondern auch, was seine Aktivitäten, Kontakte und Netzwerke angeht, global aufgestellt sein muss. Als im Oktober 2010 ein neues Team den Bereich übernahm – die Autoren dieses Beitrages waren von Anfang an als Bereichsleiter, Stellvertreter und damals als Doktorandin mit an Bord – fanden sie bereits ein von Meinhard Knoche initiiertes und eingeworbenes Netzwerkprojekt »Pakt 2009 Globalisierungsnetzwerk« vor, das als Ziel die Internationalisierung des Bereichs mit Forschungsschwerpunkten im Bereich der internationa-

len Wirtschaftsbeziehungen und der Globalisierung hatte. Kern der Aktivitäten waren gemeinsame Forschungsvorhaben, Konferenzen und Doktorandenaustausch mit dem Leverhulme Centre for Research on Globalisation and Economic Policy (GEP) der Universität Nottingham. Dazu stieß dann noch eine Forschergruppe aus Paris. Ergebnis dieser Kooperation waren gemeinsame Konferenzen – in München, Paris, Nottingham, Ningbo, China, und Kuala Lumpur – wissenschaftliche Publikationen, gemeinsame Beratungsaktivitäten, unter anderem für das Europäische Parlament, und ein von der EU-Kommission unter dem Horizon-2020-Programm finanziertes internationales Trainingsnetzwerk zu Handelsabkommen. Die Partner von 2010 sind seit letztem Jahr auch Konsortialpartner in einem Rahmenvertrag für Beratungsdienstleistungen mit der EU-Kommission.

Daneben gibt es eine ganze Reihe weiterer Initiativen zur Internationalisierung, die Meinhard Knoche unterstützt und dafür die idealen institutionellen und rechtlichen Rahmenbedingungen geschaffen hat. So verfügen die ifo Zentren über Forschungsprofessoren, die ihre Lehrstühle typischerweise im Ausland haben, die Teams in München aber bei konkreten Studien unterstützen oder regelmäßig als Zweitbetreuer von Doktorarbeiten auftreten. Dieses Modell hat sich auch am ifo Zentrum für Außenwirtschaft mit seinen aktuell sechs Forschungsprofessoren hervorragend bewährt. So wurde unsere Studie zu einem potenziellen Freihandelsabkommen der Europäischen Union mit Indien, die 2016 von der Bertelsmann Stiftung in Auftrag gegeben wurde und die im Mai anlässlich des Besuchs des indischen Ministerpräsidenten Narendra Modi in Deutschland vorgestellt wurde, gemeinsam mit Devashish Mitra von der Maxwell School der University of Syracuse verfasst. An der aktuellen Studie zu einem sich bereits in Verhandlung befindlichen Handelsabkommen zwischen der EU und Japan haben Toshihiro Okubo und Fukunari Kimura von der Keio Universität in Tokio mitgearbeitet. Gerade für solche Länderstudien ist der Rückgriff auf das internationale Netzwerk besonders nützlich. Die Kollegen bringen nicht nur unersetzliches Wissen ein, sie sorgen auch dafür, dass die Studienergebnisse in ihren Heimatländern und in ihren eigenen Netzwerken bekannt gemacht werden.

Bei all diesen Aktivitäten braucht es auch immer wieder sachkundige juristische Unterstützung, vor allem wenn komplexe Kooperationsvereinbarungen zwischen recht unterschiedlichen internationalen Partnern geschrieben werden müssen. Für uns war es immer wieder überraschend – aber am Ende doch bezeichnend –, dass diese redaktionellen Aufgaben bei Meinhard Knoche immer hohe Priorität zu genießen schienen, und all das auch zu Zeiten, in denen sein Zeitbudget keinen oder nur wenig Spielraum zuließ.

In all diesen Jahren gab es niemals irgendwelche Probleme, auch nicht bei teureren Workshops, Konferenzen oder Meetings mit internationalen Partnern, die der Vertiefung der Zusammenarbeit und der Akquise

von Drittmittelprojekten dienen sollten. Es gab nie auch nur eine unnötige Nachfrage, ob die vielen Dienstreisen in hin und wieder auch recht exotische Länder wirklich notwendig wären. Und das Wort »exotisch« ist hier wohl gewählt. So gestaltete das Zentrum beispielsweise für die International Economic Association das wissenschaftliche Programm einer Konferenz anlässlich zur Neueröffnung des Panamakanals – die Organisation des nicht weniger interessanten Besichtigungsprogramms haben die lokalen Partner übernommen. Oder es erarbeitete für die Konrad-Adenauer-Stiftung eine Studie zur Pazifikallianz, einer Freihandelszone in Südamerika, die Mitarbeiter des Zentrums in Lima und Costa Rica präsentiert haben. Aber auch Präsentationen oder Vorträge von Mitarbeitern des Zentrums in Australien, China, Indonesien, Japan, Marokko, Neuseeland, Russland oder der Türkei, neben den in vielen weiteren europäischen und nordamerikanischen Ländern, zählen hierzu. Die Unterstützung für die internationalen Aktivitäten des Bereichs waren stets umfassend und das Vertrauen absolut vollständig. Vielleicht fiel dies Meinhard Knoche deshalb so leicht, weil er eben diese Internationalisierungsagenda zu einer Topagenda für sein ifo Institut gemacht hat.

Die Ergebnisse lassen sich sehen: Das Zentrum hat bei allen einschlägigen handelspolitischen Debatten der letzten Jahre in Deutschland und der Europäischen Union mitgestaltet, und zwar mit zahlreichen Studien für das deutsche Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, für das EU-Parlament oder die EU-Kommission, in der Form von Anhörungen im Bundestag oder auf zahllosen Podiumsdiskussionen und Konferenzen. Das Themenspektrum ist sehr breit. Es reicht von eher technischen Fragen, zum Beispiel zu den Hermesgarantien des Bundes, zu Ursprungsregeln oder zur Berechnung von Anti-Dumping-Margen, bis hin zu den Auswirkungen von Grenzsicherungen und den großen, emotional höchst aufgeladenen Handelsabkommen wie TTIP und CETA, zur Reform der wirtschaftlichen Kooperation mit der Türkei oder zum Brexit und Donald Trump. Dabei begleiten Experten aus den USA, Indien oder Japan sowie natürlich aus diversen europäischen Staaten die wirtschaftspolitischen Analysen des Bereichs.

Es klingt vielleicht vermessen, ist aber wohl nicht ganz falsch: Mit der strategischen, taktischen und operativen Unterstützung von Meinhard Knoche hat sich das ifo Zentrum für Außenwirtschaft zur einflussreichsten deutschen Forschergruppe im Bereich der Handelspolitik entwickelt.